

Die Ursachen der polnischen Generalstreikbewegung.

Gleichzeitig mit dem rein politischen Generalstreik in Deutschland lagte in Polen eine wirtschaftliche Generalstreikbewegung ein, die nur mit Mühe zum vorläufigen Stillstand gebracht werden konnte. Ueber die tieferen Ursachen dieser Bewegung gibt der Krakauer „Naprzód“ ein Bild, das insbesondere die zu den Volksabstimmungen in Bezug auf die Arbeitslosigkeit in Schottland, um zum Nachsehen anzusehen, wie weit es auch im bescheiden Betonde lande jetzt nicht erfolgreich ausfällt, so herrscht in Polen doch ein bedeutend größeres Wirtschaftsgeschäft. Der „Naprzód“ schreibt: „Man muß sich darüber klar werden, daß wir auf einem Kuffan leben. Nicht die Agitation von außen, nicht die Demagogie bringen die polnische Arbeiterklasse aus dem Gleichgewicht, sondern die Bedingungen, unter denen wir zu leben gezwungen sind und die sogar für die faßlichsten Leute unerträglich sind. In die maßlose, unausführliche, wachsende Teuerung nicht der mächtigsten Leitter der Unzufriedenheit? Wenn man für einen minderwertigen Lohn wenigstens 1500 Kronen zahlen muß, wenn ein Arbeiter, der seit dem Herbst ruhig bei dem Bauer in der Hütte liegt, den Preis von 6 Kronen erlangt hat, wenn ein Leib ungenießbares Brot 4 Kronen kostet — braucht man da die Volkswirtschaft, um Unzufriedenheit zu fügen? Die Teuerung wird aber immer mehr wachsen, weil der Wert des polnischen Geldes immer mehr fällt. Vermögenslose Leute werden schon vor einem Jahre starb. In dem Augenblick des Woz und der Inflation Nutzen wird. Solange wir kein taugliches Zahlungsmittel an Stelle der wertlosen Papierden haben werden, so lange kann auch von keiner Besserung der Arbeitsverhältnisse und dadurch von einer Besserung der Arbeitermassen die Rede sein.“

Solche Wirtschaft läßt nicht einmal die Hoffnung auf irgend eine Besserung der Verhältnisse aufkommen. Woher sollen die Leute das Geld bekommen? Ist es denn nicht klar, daß alles bei einer solchen Unzufriedenheit, die uns immer tiefer ins Elend hinabstürzt, wie ein Kartenhäuschen zusammenbrechen muß?

Der vorläufige französische Kriegsminister.

Paris, 3. April. (Eigene Drahtnachricht.) Der französische Kriegsminister Reuveny kündigte im Senat an, Inzise an, daß die Kasseklasse 1918 in Anbetracht der letzten auswärtsigen Lage erst zwischen dem 1. und 15. Juni stattfinden werden könne.

Befehung von Plauen durch Holz.

Plauen, 3. April. (Eigene Drahtnachricht.) Heute früh gegen 7 Uhr trafen hier etwa 100 bewaffnete Mannschaften des Kommunisten Holz in drei Automobilen aus Halle ein und besetzten sofort die Zugänge zum Rathaus. Auf dem darauf wurden Wlekat angeschlossen, in denen alle Fabrikanten und größeren Geschäftskonten angefordert wurden, zwecks Bekämpfung der Finanzierung der roten Wache sich nachmittags 8 Uhr im Rasse Trödel einzufinden. Alle Nichterscheinenden hätten schwere Strafe zu erwarten. Ferner werden alle Einwohner aufgefordert, bis heute nachmittags 8 Uhr die Waffen abzugeben. Jeder, bei dem später noch Waffen vorgefunden werden, muß auf der Stelle erschossen.

Verschärfung der Krise in Dänemark.

Kopenhagen, 3. April. (Eigene Drahtnachricht.) Die Meldungen, daß die Krise sich entspannen würde, hat sich nicht erfüllt. Seit gestern hat sich die Lage wesentlich verschärft. Die Hauptursache ist die ablehnende Haltung des Ministeriums gegenüber der sozialdemokratischen Forderung nach Einberufung des Folketings. Große Verwirrung hat auch in sozialdemokratischen Kreisen die Erklärung des Ministerpräsidenten Liebe ausgelöst, daß er sich keinem Militärkonvokation des Parlamentes anschließen wolle und auf der Abgabe einer schriftlichen Erklärung seitens der Sozialdemokratie bestehen müsse, einer Verbindung des Generalstreiks erst nach den

Hindenburgs Jugend.

Aus den Memoiren des Generalfeldmarschalls.

Es ist natürlich eine ausländische Zeitung, das dänische Blatt „Morgenposten“, das zuerst mit der Veröffentlichung der Hindenburgs Memoiren begann. In kann Der Verleger muß seine Balutgeschäfte machen, und wir dürfen uns die Kindheits Erinnerungen eines unlerer Volkshelden aus dem Dänischen überlegen. Der Deutsche gewöhnt sich an alles, also auch daran, folgende Beschränkungen in der Kopenhagen Zeitung zu lesen.

Als elfjähriger Knabe lagte ich eines Frühlingstages, im Jahre 1850 meinem Vater am Gitter der Admetenankalt Badstätt in Esbensen. Lebwohl! Der Abschied galt nicht nur meinem geliebten Vater, sondern auch in meinem ganzen bisherigen Leben und im Gedanken daran floßen einige Tränen über meine Wangen. Ich sah sie auf meinen Wessnerod fallen. Da muß es mir durch den Kopf: In diesen Weidern darf man nicht schweigen sein und weinen; da rief ich mich von meinem stübligen Schmerzgefühl los und mischte mich, nicht ohne etwas Angst, unter meine neuen Kameraden. Sobald es werden, forderte für mich keinen Entschluß, sondern es war mir selbstverständlich. Immer, wenn ich in meinen stübligen Spielen oder in meinen Gedanken mit einem Versuch wählte, hatte ich mir gelang, es könnte nur der militärische sein; denn der Dienst mit der Waffe für König und Vaterland war eine alte Tradition in meiner Familie. Meine Großeltern wohnten während meiner Kinderjahre in Rueden in Westpreußen. Nun ruhe sie, ebenso wie meine Eltern und viele andere, die meinen Namen tragen, auf dem dortigen Kirchhof. Fast jedes Jahr reisten wir im Sommer zu Besuch zu dem in Rueden wohnenden Weg weidens mit der Post zu rück. Bei einem dieser Besuche machte es einen tiefen Eindruck auf mich, als mein Großvater mir erzählte, wie er im Jahre 1806/07 als Landrat in dem in der Nähe befindlichen Schloss Finckenstein Kapoton 1. Bitten mußte, die Kontributionen zu erlassen, wie er aber föhlig abgewiesen wurde. Auch vom Durchmarsch und Einquartierung der Fran-

kenwachen entgegenzutreten. Dieser Forderung haben sich bekanntlich die sozialdemokratischen Parteiführer widersetzt. Die sozialdemokratische Partei bezieht die Lage als hoffnungslos und glaubt nicht, daß die Verhandlungen zu einer Lösung der Krise führen werden. Der Generalstreik soll mit den schärfsten Mitteln geföhrt werden.

Folkethingwahlen in Dänemark.

Kopenhagen, 2. April. Laut Mitteilung des Ministeriums wird die Wahl zum Folkething am Donnerstag, den 22. April stattfinden.

Kopenhagen, 2. April. Der Präsident des Folkething hat die Forderung d. r radikalen Linken und der Sozialdemokraten, das Folkething am Montag einzuberufen, abgelehnt, da die Sozialdemokraten sich geweigert hätten, die vom Staatsminister Liebe geforderzte schriftliche Erklärung anzugeben, den Generalstreik bis nach den Wahlen auszuliegen.

Drohende Haltung der Menge in Kopenhagen.

Kopenhagen, 3. April. (Drahtnachricht.) Die Stimmung in der Stadt wird erregt. Um 5 Uhr wurde die Sperre nach dem Schlossplatz von der Menge durchbrochen. Spontane Demonstrationen an der Volk und große rote Fahnen wurden aufgepflanzt. Rufe wie: Nieder mit dem König und: Es lebe die Republik wurden laut, aber schließlich lösten sich die Ansammlungen in Ruhe wieder auf.

Rußland will Frieden mit Finnland.

Amsterdam, 3. April. Einer „Times“-Mitteilung aus Mos zufolge hat der russische Sowjetkommissar für auswärtige Angelegenheiten die finnische Regierung aufgefordert, einen Vertreter nach Petersburg zu entsenden, um über die zwischen Rußland und Finnland bestehenden Streitigkeiten zu verhandeln.

Ueberfall auf einen Geldtransport in Irland.

London, 1. April. Reuter. Ein Sonderzug, in dem sich der Bahnhüter der Great Southland Western Railway von Irland mit einer größeren Beselung zum Gehaltsauszahlung befand, wurde fünf Meilen von Limerick entführt von 50 bewaffneten Männern angehalten, die das Geld raubten.

Der Frieden mit Amerika.

Annapolis, 2. April. Funknachricht. Der Ausschuh des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten hat mit 12 gegen 6 Stimmen beschlossen, dem Hause in zustimmendem Sinne über die Entschickung betreffend die Abdigung des Kriegszustandes mit Deutschland zu berichten. Es werden Maßnahmen zur Wiederaufichtung des Handels und der wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland getroffen.

Die internationale Finanzhilfe an China.

Tokio, 2. April. Havas. Die Bankiers haben unter Zustimmung der Regierung beschlossen, sich dem Konsortium amerikanischer, britischer und französischer Finanzgruppen anzuschließen, die China eine finanzielle Hilfe gewähren wollen.

Die Konferenz in San Remo.

Mailand, 3. April. (Eigene Drahtnachricht.) Wie der „Corriere della Sera“ berichtet, ist die Konferenz der Ministerpräsidenten in San Remo nun endgültig auf den 12. April anberaumt worden. Sie wird, nur von kurzer Dauer sein.

Nahrungsmittel-Beschränkungen in Italien.

Rom, 3. April. Havas. Ein Dekret veröffentlicht eine Verfügung über Beschränkungen im Verbrauch von Brot, Fleisch, Reis, Meis und Zucker. Der Fleischverbrauch ist Donnerstag und Freitag verboten.

gosen in Rueden erzählte er mir. Nach dem Tode meiner Großeltern zogen meine Eltern im Jahre 1802 nach Rueden. Und in den aus so wohl bekannten Räumen fanden wir unsere neue Heimat. Wo ich als Kind so gern gewohnt hatte, da habe ich später oft mit Frau und Kindern meine Ferien verbracht. Es wurde Rueden für mich und meine Familie die Heimat, der feste Mittelpunkt, dem unser ganzes Herz gehörte. Wohin mich auch immer meine Tätigkeit im weiten deutschen Vaterland führte, sahste ich mich doch immer als Altpreuße. Ich wurde im Jahre 1847 in Polen als Soldatenkind geboren. Mein Vater war damals Leutnant beim 18. Infanterieregiment, meine Mutter war eine Tochter des Generals A. Schmidt in Polen. Das bescheidene, um nicht zu sagen spartanische Leben, das preußische Landbesitzer und Offiziere unter bescheidenen Verhältnissen führen in ein Leben, das seinen weichenlichen Inhalt in pflichterfüllender Arbeit hat, gab natürlich unserem ganzen Geselch das Gepräge.

Das Leben im preußischen Kadettenkorps war damals ein recht hartes. Die Erziehung nahm, neben der Schulausbildung, besonders auch auf eine gesunde Entwicklung von Körper und Willen Rücksicht. Die Kraft zu handeln, Energie und fester Wille, die Verantwortung zu übernehmen, wurden ebenso hoch geschätzt wie Kenntnisse. In der Erziehungsmethode lag keine Einseitigkeit, sondern eine gewisse Stärke. Aber die einzelne Persönlichkeit konnte sich auch in ihrer geistigen Individualität frei ausleben. Es lag etwas von dem vorfröhlichen Geist in dieser Erziehung, einem Geist, der durch die schlagliche Beurteilung so oft föhlig beurteilt wird. Unterfröhlicher nennt, ich mußte im Anfang fröhliche Schwäche, das Resultat früherer Anstalten, überwinden. Als ich insolge der gelunden Erziehungsmethode stärker wurde, hatte ich eine große Lust mich besonders den Wissenschaften zu widmen. Erst später erwarbte in dieser Beziehung mein Gehrg, der mit dem Jahren, insolge der guten Resultate immer mehr zunahm und mich föhlig ganz unverbunden in den Ruf brachte, daß ich ein besonders begabter Schüler sei.

Im Frühjahre 1866 verließ ich das Kadettenkorps. Als zum heutigen Tage ich insolge meiner per-

Metallarbeiterstreik in Turin.

Turin, 3. April. Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Turin, daß seit etwa sechs Tagen 50 000 Metallarbeiter streiken.

Rücktritt des türkischen Oberabbaters.

London, 3. April. Reuter meldet aus Konstantinopel, daß der türkische Oberabbater zurückgetreten ist, weil die Worte sich weigerte, die Erlaubnis dazu zu geben, daß Juden fremder Nationalität an den Wahlen der örtlichen jüdischen Gemeinden teilnehmen.

Die Münchener Sozialdemokraten zur Ruhrfrage.

München, 3. April. Die Münchener Post meldet, am Freitag ist vom Parteiausshuh der sozialdemokratischen Partei München einbellig eine Kundgebung an die Reichsregierung beschlossen worden, in der die Bedenken der Arbeiter im rheinisch-westfälischen Industriegebiet mit und ganz geteilt werden, daß große Teile der bereitgestellten Reichswehr und Zeitfreiwilligen-Truppen nicht verfassungstreue seien und deshalb sofort aus ihren Kontingenten entfernt werden müssen. In dem von ausübenden Elemente leiten verfassungstreue Männer aus den Kreisen der organisierten Arbeiterklasse einzugliedern. Die sozialdemokratische Parteileitung fordert deshalb von der Regierung, daß sie vor der Anwendung schärferer Mittel die letzte Möglichkeit einer friedlichen Verständigung mit den politischen und gewerkschaftlichen Anhängern der Arbeiterklasse des Ruhrgebiets erschöpft. Sollte eine terroristische Minderheit dem friedlichen Ausgleich entgegengetreten, so sei beim bewaffneten Vorgehen strengste Vorbehalte zu treffen, doch Übergriffe und unnötige Härten unter allen Umständen vermieden werden. Im Falle der Nichterfüllung der Forderungen erklärt sich die Parteileitung in vollster Solidarität zur Anwendung der schärfsten Waffe, des Generalstreiks, bereit.

Zu den Ausführungen des Reichskanzlers.

Berlin, 3. April. Die Ausführungen des Reichskanzlers vor der Presse über die Ruhrfrage sind in der Sache nicht geteilt worden. Der Reichskanzler hat nicht gesagt, daß die Reichsregierung sich erst nach Berichten von mehrheitsfähiger Seite zum Einberufen im Ruhrgebiet veranlaßt gesehen habe, während sie sich den Hilfsrufen der bürgerlichen Parteien und der christlichen Gewerkschaften gegenüber verhielt. Seine Ausführungen waren vielmehr folgende:

Die Wortführer der Radikalen im Ruhrgebiet haben in Besprechungen mit der Reichsregierung, deren Informationen alle nur von bürgerlicher und christlich-sozialer Seite herzurühren, beantragt. Dieser radikalen Seite gegenüber ist es uns eine annerkennende Stütze gemein, als auch von mehrheitsfähiger Seite und gleich darauf von unabhängigen Parteien, die diesen Forderungen und die selben Schritten folgen lassen. Das war um so wesentlicher, als die Staatskräfte in Essen den Ansehen erweiden wollten, als sei die staatsgefährdende Bewegung im Ruhrgebiet immer noch in dem zwei sozialistischen Parteien mitgetragen. Daß die Darstellungen von nichtsozialistischer Seite im Kabinett ebenfalls bedeuten wie die von sozialistischer Seite ist selbstverständlich und ergibt sich aus der Zusammenfassung der Konfessionsregierung.

Wieder Ruhe in Thüringen.

Kassel, 3. April. Nach der Aufhebung des Ausnahmestandes über Thüringen durch den Reichspräsidenten ist am gestrigen Tage mit dem Abtransport entbehrlicher Truppenteile begonnen worden. Jetzt werden die Zeitfreiwilligen-Verbände in ihre Aufstellungsorte zurückgeführt werden.

Zur Entwaffnung der Kapptruppen.

Berlin, 3. April. Nach einer Meldung des „Post. Ztg.“ aus Hamburg verweigert die Ueberwachungsstelle der Eisenbahn des Direktionsbezirks Altona nach wie vor den Abtransport Thüringischer Truppen nach dem

östlichen Ergründungen dieser militärischen Erziehungsmethode handbar und treu ergeben. Ich freute mich föhlig über die hoffnungsvollen jungen Kameraden in im Kadettenkorps. Auch während des Weltkrieges ergriff ich gern die Gelegenheit, die Ehre meiner Mitarbeiter, meiner Kameraden oder geliebten Führer, bei mir als Gäste zu sein. Ein glücklicher Zufall gab mir Gelegenheit, die Feier meines 70-jährigen Geburtstages, die während des Krieges stattfand, damit zu befehen, daß ich drei kleine Kadetten in Kreuznach zu einem mit gutem Essen besetzten Frühstücksstische heraufholten ließ.

Enthüllungen über Monte Carlo.

In London erregt gegenwärtig ein Buch von J. Comins Paulance allgemeines Aufsehen, da es gegen die Spielbankentung von Monte Carlo schwere Vorwürfe, um es kurz zu sagen, den Vorwurf des Falls spielt erhebt.

Aus den zahlreichen Beobachtungen Laurences ist folgende mitgeteilt: Eines Abends ließ sich ein Herr an einen Tisch gänzlich unbeachteten Spieltisch und häufte vor sich eine Menge Geld und Banknoten auf. Er gewann Schlag auf Schlag und verlor nicht ein einziges Mal. Ich zählte eine ununterbrochene Serie von mehr als zwanzig Gewinnen.

Während das Spiel weiterging, wirkte ein Chef einen Spieler heran und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Der Spieler erfuhr die Höhe und bald darauf kam ein alter Inspektor, der seit vielen Jahren im Kasino angestellt war, an den Spieltisch. Der Chef sagte ihm laute einige Worte, der Inspektor beugte sich über den Tisch, sah den glücklichen Spieler schief ins Auge und flüsterte dem Chef zu: „Ach ja, vor ungefähr sieben Jahren.“ In dem Spiel trat mit einem Schlage eine merkwürdige Wandlung ein: Der Herr gewann nichts mehr. Offensichtlich hatte der Chef den Herrn für einen reichen Spieler gehalten, dessen Spielstundt aufgelockert werden mußte. Aber der alte Inspektor hatte ein besseres Gedächtnis, so daß keine Zeit mehr verstrichen werden konnte. Zweifellos glaubte er, daß der Herr ein reiches Spiel besessen hatte und dafür sorgte, daß das Geld und die Banknoten vor dem Spieler schnell verschwand.